

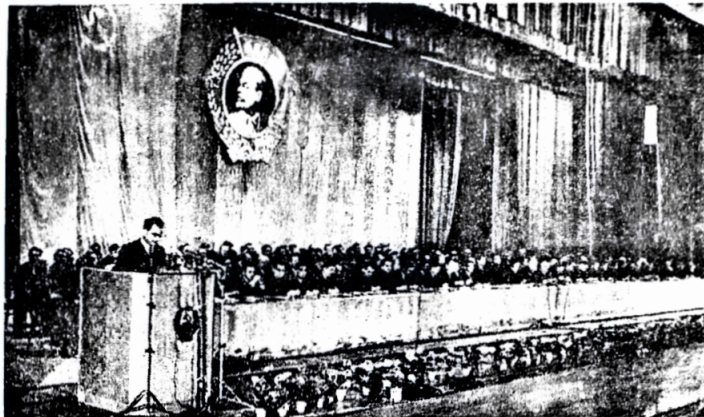
# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonntag 29. Januar 1967  
2. Jahrgang Nr. 21. (279)

Preis  
2 Kopeken

Beratung  
der  
Werkstätigen  
der  
Landwirtschaft  
Kasachstans



Unsere Bilder: 1. Das Präsidium der Beratung. Auf der Tribüne Genosse D. A. Kunajew.



2. Im Sitzungssaal Foto: [KasTAG]

## Zu neuen Erfolgen im Jubiläumsjahr

Am 28. Januar fand die vom ZK der KP Kasachstans und dem Ministerrat der Kasachischen SSR einberufene Beratung der Werkstätigen der Landwirtschaft der Republik ihren Abschluss.  
In der Morgensitzung wurden die Debatten zur Erörterung des Referats des Kandidaten des Politbüros des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew „Über die Aufgaben der Werkstätigen der Landwirtschaft der Republik im Jubiläumsjahr 1967“ fortgesetzt.  
Nach Beendigung der Debatten trat der Kandidat des Politbüros

des ZK der KP Kasachstans, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew mit dem Schlußwort auf.  
Die Teilnehmer der Beratung nahmen einen Aufbruch an alle Werkstätigen der Landwirtschaft Kasachstans an.  
Es wurde ein Größtschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU und den Ministerrat der UdSSR angenommen.

Nachstehend bringen wir den Bericht über die Debatten in dieser großen Beratung.

Die beste Art und Weise, den Jahrestag der Großen Revolution zu feiern, ist seine Aufmerksamkeit auf die ungelösten Aufgaben zu konzentrieren. Mit dieser Leninischen Anweisung war das Referat des Kandidaten des Politbüros des ZK der KP Kasachstans, D. A. Kunajew „Über die Aufgaben der Werkstätigen der Landwirtschaft der Republik im Jubiläumsjahr 1967“ durchzuführen.  
Das Referat wurde von den Teilnehmern der Beratung mit tiefer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch Beifall unterbrochen.

Als erster trat in den Debatten zum Referat der erste Sekretär des Zentralkomitees der KP Kasachstans, D. A. Kunajew auf.  
Die Werkstätigen der Landwirtschaft des Gebiets, sagte er, wollen den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, als den größten Feiertag begehen. Erfreulich sind die Ergebnisse des ersten Jahres des Planjahres. Die Zehnjährer Wirtschaften schüttelten in die Speicher der

Heimat über 173 Millionen Pud Getreide, sie wurden mit den staatlichen Lieferungsplänen von Fleisch, Milch und Eier fertig. Zum ersten Mal seit langer Zeit haben die Sowchoses das Jahr zwinbringend abgeschlossen.  
Das Aussehen der Dörfer auf dem Neuland hat sich geändert. In vielen Dörfern unterscheidet sich die Lebensweise der Landbesitzer von der städtischen nur wenig.

Grundlegende Wandlungen haben sich in der technischen Ausrüstung der Kolchoses und Sowchoses, in der Technologie der landwirtschaftlichen Produktion vollzogen. Die Ackerbaukultur ist gestiegen. Auf dem Neuland wuchsen heran und stählten sich wahre Kommandeure der landwirtschaftlichen Produktion. Allein im letzten Jahr kamen auf Arbeit in die Sowchose 562 Fachleute mit Hochschulbildung.  
Der Redner betont, daß die Beschlüsse der Oktober- und Märzplenums des ZK der KPdSU das Verhalten zur landwirtschaftlichen Produktion von Grund auf geändert haben, sie erhöhten die Rolle

und die Autorität der Fachleute, veränderten den Stil und die Methoden der Leitung der Landwirtschaft. In letzter Zeit, sagte er, wurden wir Augenzeugen eines sehr bemerkenswerten Verhaltens des ZK der KP Kasachstans zu den Meinungen der unteren Funktionäre, zu ihren Erfahrungen, ihrem Wissen. Dies trug dazu bei, daß wir alle Feldarbeiten organisiert durchführten.  
Indem Genosse Krutschina über den Verlauf der Einführung des Neulandensystems des Ackerbaus sprach, gab er eine gute Einschätzung den Traktoren K-700 und übte Kritik gleichzeitig an den Beziehungen zwischen der „Kasachstechnika“ und den Sowchoses.

Einen großen Platz räumte der Sekretär des Gebietspartei-Komitees den Fragen des Handels, der kulturellen und sozialen Betreuung der Bevölkerung auf flachem Lande ein, in der es noch viele Mängel gibt. Es muß auch noch vieles zur Hebung der sozialistischen Arbeitsdisziplin in den Kolchosen und Sowchoses getan werden.

Die Hauptaufgabe aber, die gegenwärtig die Werkstätigen des Gebiets beschäftigt, ist die Erzielung einer guten Ernte im Jubiläumsjahr. Dazu wurde eine gute Grundlage geschaffen. Die Fläche für Reibräcke ist bei 185 000 Hektar erweitert worden. Der Plan des Herbstertrages ist erfüllt. Die Wirtschaften sind vollständig mit hochwertigem Saatgut versorgt, gut verläuft die Traktorenreparatur.

Von den Landeshelfenden unseres Gebiets und der ganzen Republik erzielten Erfolge sind vor allem durch den wohlwollenden Einfluß der Beschlüsse der März- und Maiplenums des ZK der KPdSU auf die Entwicklung der

Ökonomik der Sowchose und Kolchose zu erklären, sagte Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans und erster Sekretär des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees A. Askarow. Viele Wirtschaften des Siebenstranggebiets haben eine reiche Ernte geerntet, und ihre Verpflichtungen im Verkauf von Getreide, Zuckerrüben und tierischen Erzeugnissen bedeutend überboten. Die Zahl der ökonomisch schwachen Wirtschaften hat sich zusehends vermindert. Gleichzeitig bleibt ein Teil der Wirtschaften immer noch zurück. Sie auf das Niveau der führenden zu heben, ist eine wichtige Reserve zur Vergrößerung der Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Im Gebiet wuchs die Stückzahl der Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen, des Geflügels an. Über tausend Schafhirtenbrigaden bekamen im ersten Jahr des Planjahres fünf bis zehn Lämmer je 100 Muttertiere. Besondere Erfolge in der Steigerung der Produktivität des Viehs erzielten die Kolchose und Sowchose der Rayons Ili, Kaskeken und Taldy-Kurgan. In vielen Wirtschaften beträgt der Milchbeitrag je Kuh 2000-3000 Liter. In einer Reihe von Wirtschaften arbeiten die Melkerinnen in zwei Schichten.

Genosse Askarow hebt die Bedeutung des bewässerten Ackerbaus für die weitere Vergrößerung der Produktion von Getreide, Zuckerrüben, Gemüse, Fleisch, Milch und anderen Produkten hervor. Im vergangenen Jahr wurden hunderttausend Hektar irrigationsfertig vorbereitet. Ländereien erschlossen. Einen großen Effekt ergab die kleine Irrigation im Panfilow Rayon. Sie brachte einen bedeutenden Gewinn ein.

Jetzt liegt für alle klar, sagt Genosse Askarow, was ein ökonomisch

begründetes Herangehen an die Leitung der Landwirtschaft geben kann. Jeder Kolchos und Sowchos spürt die Effektivität der ökonomischen Maßnahmen, die in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Partei und Regierung verankert werden. Allein durch die Steigerung der Ankaufspreise für die überplanmäßige verkaufte Produktion und die Preissenkung für die Landmaschinen haben die Wirtschaften des Gebiets zusätzlich Hunderte Millionen Rubel bekommen. Die Zahl der rentablen Sowchoses hat sich vergrößert. Der materielle Wohlstand der Werkstätigen der Landwirtschaft ist erstiegen. Sie arbeiten jetzt bedeutend aktiver mit einem größeren Enthusiasmus.  
Der Sekretär des Gebietspartei-Komitees erkennt die Kritik an den Gebietsorganisationen wegen der ungenügenden Aufmerksamkeit zur Kartoffelproduktion für richtig an. Die Kartoffelanplantungen werden erweitert, was ermöglicht, in den nächsten zwei Jahren den Bedarf der Bevölkerung von Alma-Ata an Kartoffeln vollständig zu befriedigen.

Das Wort ergreift der erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Rusajewka, Gebiet Kokschetau, W. N. Sidorski. Die Werkstätigen des Rayons haben das erste Jahr des Planjahres mit guten Ergebnissen abgeschlossen. Sie haben die Ackerbaukultur gehoben und die Produktion der Erzeugnisse der Landwirtschaft vergrößert. Die Sowchoses haben nahezu 21 Millionen Rubel Gewinn bekommen und sicher den Weg der Rentabilität eingeschlagen.

Die Parteiorganisation des Rayons hält die Fragen der Vervollständigung der ökonomischen Arbeit der Sowchoses, der Überführung der Traktoren- und Feldbaubrigaden und Abteilungen auf wirtschaftliche

Rechnungsführung ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die Mißwirtschaft, Verworsung und Unfähigkeit, die Geldmittel und Materialwerte ökonomisch zu verwalten, werden entschieden bekämpft.  
Wir sind bestrebt, sagt der Redner, die schöpferische Initiative der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten zu entwickeln, ein gesundes Unbefriedigtsein mit dem Erreichten zu erwecken. Der politische und Arbeitsschwung wächst an.

Der staatliche Plan des ersten Quartals im Verkauf der tierischen Erzeugnisse wird zum 1. März und die Jahreserzeugnispläne an Feldbau und der Viehzuchtserzeugnissen zum 7. November erfüllt werden.

Genosse Sidorski vermerkt, daß das Ministerium für Landwirtschaft und die „Kasachstechnika“ nicht beharrlich genug die Fragen lösen, die mit der Verwirklichung des neuen Systems der Bodenbearbeitung in den Neulandgebieten verbunden sind. Bis jetzt sind in den Wirtschaften noch wenig Antiorientierungsmaschinen vorhanden. Man muß von den Leitern der Organisationen, denen die Lösungen dieser Aufgaben auferlegt wurde, strenger verlangen.

Der nachher aufstehende Sch. J. Jermasow, Direktor des Sowchos „Timurski“, Gebiet Tschimkent, erzählte von den Arbeitsergebnissen der Wirtschaft im ersten Jahr des Planjahres. Für hohe Arbeitsleistungen wurden 36 Spitzenarbeiter der Produktion mit Regierungs- und Parteipreisen ausgezeichnet. Um sich mit den Arbeitsergebnissen des Sowchos bekanntzumachen, kamen hierher Delegationen aus Island, der Tschechoslowakei, der Mongolei, Vertreter der UNO.

Der Direktor vermerkt, daß sich die Schafhirtenbrigaden mit Abgan-

gern von Mittelschulen vervollständigt haben. Sie stellen jetzt ungefähr zwei Drittel der Gesamtzahl der Sowchosarbeiter dar. Viel junge Schafhirten haben sich als Meister der Viehzucht bewiesen. Der Sowchos wurde zu einer eigenartigen Kaderechule. Aus der Mitte der Sowchosarbeiter wurden 9 Mann zu Sowchosedirektoren und 38 zu führenden Fachleuten der Wirtschaften befördert. 25 junge Arbeiter studieren ohne Arbeitsunterbrechung an den Hochschulen. Die Parteiorganisation, die Gewerkschaft und die Sowchosedirektion tragen Sorge um die ersprießliche Arbeit und Schulung der Jugend.

Ein schlagender Beweis des Triumphes der Ideen der Leninischen Nationalitätenpolitik ist die Tatsache, daß im Sowchos Vertreter von dreizehn Nationalitäten ein Leben und arbeiten. Sie alle bereiten sich vor, gebührend das Jubiläum des Oktober zu begehen.

Ein schlagender Beweis des Triumphes der Ideen der Leninischen Nationalitätenpolitik ist die Tatsache, daß im Sowchos Vertreter von dreizehn Nationalitäten ein Leben und arbeiten. Sie alle bereiten sich vor, gebührend das Jubiläum des Oktober zu begehen.  
Die Schaffenden des Sowchos berechneten ihre Möglichkeiten und übernahmen zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht hohe sozialistische Verpflichtungen. Es ist vorgesehen, von je 100 Muttertieren 130 Lämmer, 80 Füllen, 60 Kälber und 50 Kamelböcke zu bekommen. Es wurde beschlossen, die Ablieferung der Viehzuchtserzeugnisse zum 7. November abzuschließen.

Es tritt der Leiter der Landwirtschaftsverwaltung des Rayons Fjodorowka, Gebiet Kasachstans, M. M. Golubenko auf. In der Rayon, sagt er, wurde zum Großproduzenten nicht nur von Getreide, sondern auch von Fleisch, Milch und anderen Produkten. Die Ergebnisse des vergangenen Wirtschaftsjahrs sind durch Entwicklung der innerwirtschaftlichen Rechnungsführung, durch das Bestreben aller Werkstätigen des Rayons die Herstellungskosten einer Einheit der Erzeugnisse herabzusetzen, gekennzeichnet.

(Fortsetzung auf S. 2)

### Venedig begrüßt N. V. Podgorny

Venedig (TASS) Die Einwohner von Venedig begrüßten am Freitag herzlich den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, der auf seiner Reise durch Italien am 28. Januar per Sonderzug aus Mailand kom-

mend hier eingetroffen war. Beifall und Rufe ertönten für Podgorny und seine Begleiter auf dem ganzen Weg vom Bahnhofskai.  
Vom Stadtrat Venedig wurde zu Ehren des hohen Gastes ein Essen gegeben.

### Ankunft des Genossen I. B. Tito in Moskau

Der Präsident Jugoslawiens und Vorsitzende des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, Josip Broz Tito, ist samt Gemahlin am 28. Januar in Moskau eingetroffen. Er wird in der Sowjetunion auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU zu einer kurzen inoffiziellen Visite weilen.

Auf dem hauptstädtischen Kiewer Bahnhof bewillkommen den hohen Gast der Generalsekretär des

ZK der KPdSU I. I. Breschnew, samt Gemahlin, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR K. T. Maslennikov samt Gemahlin, Sekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow und andere.

### Im Interesse des allgemeinen Friedens

Am 27. Januar fand in Moskau die Unterzeichnung des Vertrags über die Prinzipien in der Tätigkeit der Staaten zur Erschöpfung und Ausnutzung des Welttraums, einschließlich des Mondes und anderer Himmelskörper statt.

Der Vertrag wurde vom Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko, dem USA-Botschafter in der Sowjetunion, Llewellyn E. Thompson, dem Botschafter Großbritanniens in der Sowjetunion Sir Geoffrey Harrison unterzeichnet.  
Der Unterzeichnung des Vertrags wohnte der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin bei.  
Die Unterzeichnung des Vertrags von anderen Ländern wird andauern.

Der Vertrag sieht vor, daß der Kosmos ausschließlich zu friedlichen Zwecken benutzt wird; er verbietet, daß auf Erdumlaufbahnen und auf Himmelskörper Objekte mit Kernwaffen befördert werden.

Der Kosmos wird im Interesse aller Länder ohne jegliche Diskriminierung erforscht und darf nicht „national angeeignet“ werden.  
Der Vertrag erlegt den Vertragspartnern die Verpflichtung auf, Kosmonauten jedes Landes bei Un-

fall und Notlandung größtmögliche Hilfe zu erweisen.  
Der aus 17 Artikeln bestehende Vertrag tritt nach Hinterlegung der Ratifikationsurkunden durch 5 Regierungen einschließlich der Depositionen (UdSSR, Großbritannien, USA) in Kraft.  
Der Vertrag sieht vor, daß die Erforschung und Benutzung des Kosmos zum Wohl und im Interesse aller Länder, unabhängig vom Grad ihrer wirtschaftlichen oder wissenschaftlichen Entwicklung, verwirklicht wird. Der Weltraum stellt allen Staaten, ohne jedwede Diskriminierung zur Verfügung. Die Vertragspartner erforschen den Kosmos im Einklang mit dem Völkergesetz einschließlich der UNO-Charta. Sie haben Kosmonauten größtmögliche Hilfe bei Unfällen, Unfällen, Notlandung auf ihrem Territorium bzw. auf hoher See zu erweisen. Die Staaten setzen unverzüglich andere Länder oder den UNO-Generalsekretär von Kosmos-Erschließungen in Kenntnis, die für die Kosmonauten gefährlich werden könnten.  
Der Vertrag sieht vor, daß für

den Schaden den kosmische Objekte eines Staates einem anderen zufügen, der erste, internationale Verantwortung trägt. Andererseits müssen kosmische Objekte, die außerhalb des Staates, in dessen Register sie stehen, entdeckt werden, diesem Staat zurückerstattet werden.  
Die Vertragspartner haben zu vermeiden, daß der Kosmos schädlich verunreinigt und die Meeres- und Erdoberfläche durch Einfluß außerirdischer Stoffe ungünstig verändert werden. Wenn ein Staat annimmt, daß ein von ihm geplantes Experiment mögliche schädliche Störungen für die Tätigkeit anderer Länder schaffen wird, so muß er vorher internationale Konsultationen vornehmen.

Um die Zusammenarbeit in der Kosmosforschung zu fördern, werden die Teilnehmerstaaten zu gleichen Bedingungen die Ansuchen anderer Teilnehmerstaaten prüfen. Möglichkeiten zur Beobachtung des Flugs kosmischer Objekte zu gewähren. Alle Stationen, Anlagen, Ausrüstungen und Raumschiffe auf Himmelskörpern sind Vertretern an-

derer Teilnehmerstaaten auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zugänglich.

Die Staaten können überein, den Generalsekretär der UNO sowie die Öffentlichkeit und die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft über den Charakter, den Verlauf, den Ort und die Ergebnisse der Tätigkeit im Weltraum in maximal möglichem und praktisch durchführbarem Masse zu informieren.  
Der Vertrag sieht allen Staaten zur Unterzeichnung frei. Die Ratifikationsurkunden und Dokumente über den Beitritt sind bei den Depositarregierungen zu hinterlegen.  
Jeder Staat kann ein Jahr nach Inkrafttreten des Vertrags über seinen Austritt anmelden. Ein solcher Austritt wird nach Ablauf eines Jahres seit Erhalt der schriftlichen Benachrichtigung durch die Depositarregierungen gültig.

Der russische, englische, französische, spanische und chinesische Wortlaut des Vertrags sind authentisch. Der Vertrag wird den Archiven der Depositarregierungen zur Aufbewahrung übergeben.

tass-fern-schreiber meldet

PARIS. Der französische Staatspräsident de Gaulle empfing am Freitag den Außenminister der Polnischen Volksrepublik Rapacki, der hier zu einem offiziellen Besuch weilte.  
LONDON. Hier wurde ein britisch-bulgarisches Abkommen über Fragen der Kultur, Wissenschaft und Technik für 1967-1969 unterzeichnet. Das Abkommen sieht den Austausch von

Spezialisten, Fremdsprachen-Lehrern, Kunstschaffenden und Touristen aus beiden Ländern vor. Vorgezogen sind auch der Austausch zwischen Museen Großbritanniens und Bulgariens, sowie der Austausch von Übersetzungsliteratur u. a.  
WESTBERLIN. Am 27. Januar wurde hier die „grüne Woche“, die traditionelle landwirtschaftliche Ausstellung, eröffnet. Die Bonner Regierung nahm auch

diesmal die Westberliner Ausstellung zum Vorwand, um die absurden Ansprüche auf Westberlin, das nicht zum westdeutschen Staat gehört, zu manifestieren. Zur Eröffnung der „grünen Woche“ waren in Westberlin speziell der Landwirtschaftsminister der BRD Höcherl und andere Mitglieder des Bonner Kabinetts eingeladen. Wie in den vorhergehenden Jahren, so hat auch diesmal der westdeutsche Präsident Lübke, das Patronat über diese Ausstellung übernommen.

WASHINGTON. Im Weißen Haus fand der Akt der Unterzeichnung des internationalen Vertrags „Über die Prinzipien der Tätigkeit der Staaten zur Erschöpfung und Benutzung des Welttraums, einschließlich des Mondes und anderer Himmelskörper“ statt.  
BUENOS AIRES. Mit jedem Tag wird es immer klarer, daß Mao und seine Gruppe die Hungerspiegler zu Akteuren ge-

gen die Leiter der Arbeiterklasse, gegen die Gewerkschaften benutzen, um diejenigen zu bestreiten, die Lohnerhöhung, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, einen befriedigenden Lebensstandard fordern. heißt es in einer Erklärung der Kommunistischen Partei Argentiniens, die in der Zeitung „Nuestra Palabra“ veröffentlicht ist.

DJAKARTA. Der provisorische konsultative Volkskongreß Indonesiens wandte sich vor kurzem an General Suharto mit dem Wunsch, alle juristischen Unterlagen über die eventuelle Beteiligung Präsidenten Sukarnos am Umsturzversuch vom 30. September 1965 dem Kongreß vorzulegen. Die Nachricht-agentur Antra meldete, daß der Generalstaatsanwalt derartige Fakten und Beweise in nächster Zeit unterbreiten werde.

# Zu neuen Erfolgen im Jubiläumsjahr Beratung

(Fortsetzung von S. 1.)

In den Wirtschaften des Rayons wurde die durchgängige Mechanisierung der Tennen verwirklicht und die Samenucht der Getreidekulturen verbessert. Schon das vierte Jahr wird die intensive Mast des Jungviehs angewandt, was zur Senkung der Bestockungskosten eines Kilos Gewichtszunahme und zum Anwachsen des durchschnittlichen Abfertigungsgewichts der Tiere führte.

Die Kommunisten stehen auf den entscheidendsten Abschnitten der Produktion. Die Sowchossdirektoren, die Kolchosvorsitzenden, die Sekretäre der Parteiorganisationen haben ihre Leitung der Landwirtschaftsproduktion verbessert.

Vor dem Märzplenum des ZK der KPdSU gab es im Rayon vier verlustbringende Wirtschaften. Jetzt sind sie alle ökonomisch erstickt. Die Wirtschaften ringen um die weitere Steigerung der Ertragsfähigkeit und die Senkung der Gestehungskosten der Produktion.

Weiter spricht der Redner über die Fragen der Regelung der Arbeitsentlohnung. Es ist notwendig, die materielle Stimulierung der Viehhändler und der mittleren Fachleute zu verstärken. Scharf steht die Frage über die Verbesserung des Absatzes der Produktion, über die Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Wirtschaften und den Beschäftigtenorganen.

Genosse Golubenko stellt die Frage über die Notwendigkeit, den Bau von Dorfschulen zu beschleunigen. Die Kapitalanlagen für diese Zwecke werden schwach erschlossen. Ein nicht minder wichtiges Problem ist die Wasserversorgung der Wirtschaften. Es fehlt an Material zum Bau von Brunnen. Der Redner bittet die Organisationen der Republik um Hilfe bei der Elektrifizierung der Sowchoso und Kolchoso.

Die Parteiorganisationen des Rayons, die Leiter und Fachleute der Wirtschaften haben eine große Arbeit für das würdige Gedenken des 50. Jahrestags der Sowjetmacht entfaltet.

Unser Saatgut ist schon auf die nötige Kondition gebracht, auf die Felder fährt man Stalldünger hinaus,

es wird die Schneeanhäufung durchgeführt werden. Mechanisierender vorbereitet. Der Zeitplan der Traktorenreparaturen und der Instandsetzung der Landmaschinen wird überflüssig. Organisiert verläuft die Stallhaltung der Tiere.

Dann spricht der erste Sekretär des Aktjubinsker Gebietskomitees N. I. Shurin. Er berichtet über die Erfahrungen der Kolchoso und Sowchoso des Gebiets im Kampf um hohe Ernteerträge, hebt hervor, daß die Ackerbaukultur gestiegen ist, daß viele Wirtschaften nur hochwertigen Sortensamen säen. Während der Frühjahrsaat, der Unkrautbekämpfung und Ernte liefern die Sowchosoarbeiter und die Kolchosbauern Beispiele selbstloser Arbeit. Das Gebiet wurde für die Erfolge in der Entwicklung der Landwirtschaft mit dem Leninorden ausgezeichnet. Diese hohe Auszeichnung verpflichtet Beherrlich erschließen die Landwirte von Aktjubinsk neue Reserven. Eine große Arbeit wurde in der Spezialisierung der Wirtschaften durchgeführt. Die Sowchoso und Kolchoso bekamen genaue Richtlinien für die weitere Entwicklung aller Zweige des Ackerbaus und der Viehzucht. Stabile Planaufgaben im Verkauf der Ackerbauproduktion an den Staat ermöglichen die Einführung des Saatwechselfs.

Beim Rüsten auf das Jubiläum des Sowjetstaats lenken die Werktätigen des Gebiets jetzt ihr Hauptaugenmerk auf die ungelösten Fragen. Der Wettbewerb zu Ehren des Jubiläums erfährt immer größere Entfaltung. Das geschieht unter dem Wahlspruch „Von jedem Werktätigen ein Arbeitsgeschenk.“

Indem der erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Sch. K. Kospanow über die Erfolge der Landwirtschaft im Gebiet Uralsk spricht, versichert er, daß die Werktätigen der Landwirtschaft die Aufgaben des Fünfjahresplans vorfristig erfüllen werden. So werden die Kolchosbauern des Ariels namens Lenin, Rayon Priuralski, die in diesem Jahr zwei Jahresaufgaben im Getreideverkauf erfüllen, den Fünfjahresplan im Getreidebau in drei Jahren und in

der Fleischproduktion in vier Jahren erfüllen.

Die Uralsker haben die Werktätigen des Nachbargebiets Aktjubinsk zum sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags der Sowjetmacht herausgefordert. Die Landwirte von Aktjubinsk streben beharrlich die Verbesserung aller Leistungen in der Entwicklung der Sowchoso- und Kolchosoerzeugung an. Wir hoffen aber, daß wir hinter ihnen nicht zurückbleiben werden, erklärte Genosse Kospanow.

Der Redner ging weiter auf Fragen der Fleischviehzucht ein. Die Praxis habe gezeigt, sagte er, daß es nicht für alle Sowchoso vorteilhaft ist, sich mit der intensiven Rindermast zu beschäftigen, besonders für solche Wirtschaften, die in entlegenen Rayons liegen und wenig Ackerland haben. Es wäre daher zweckmäßig, die achtmonatigen Bullen aus diesen Wirtschaften an die Sowchoso der Getreidebauzone zur Intensivmast zu übergeben. Darauf sollen sich die Sowchoso „Permski“, „Uljanowski“ und der „Pravda“-Sowchoso spezialisieren. Dadurch bekommen die entlegenen Fleischsowchoso die Möglichkeit, in der Herde eine größere Zahl von Kühen zu halten und die Rinderrzahl zu vergrößern.

Das Rednerpaar betritt Held der Sozialistischen Arbeit, Arbeitsgruppenleiter des Sowchoso „XXI. Parteilag der KPdSU“ im Gebiet Kysyl-Orda, K. Budojew. Er teilt mit, daß der Durchschnittsertrag an Reis im verlossenen Jahr im Gebiet 31 Zentner pro Hektar betrug. Nahezu 500 Arbeitsgruppen für Reisanbau ernteten von jedem Hektar von 50 bis 85 Zentner des silbernen Kornes. In die Vorkammer der Heimat wurden 5,3 Millionen Pud Reis geschüttet. So viel Reis wurde an den Ufern der Syr-Darja zuvor nie produziert.

„Ich habe auch gut abgeschlossen“, sagt der Arbeitsgruppenleiter. Von 20 Hektar haben wir 2152 Zentner — 107,6 Zentner pro Hektar — geerntet. Die Kosten eines Zentners Reis belaufen sich nur auf 6,10 Rubel. Ich nenne

diese Ziffern nicht von ungefähr. Sie zeugen von riesigen Reserven. Die der Anbau dieser rechenhaften Nutzpflanze in sich birgt.

Jetzt, da wir uns zu einem außergewöhnlichen Frühling, zum Frühling des 50. Jahrestages der Sowjetmacht vorbereiten, möchte ich mich an die Reisbauer des Landes wenden mit dem Aufruf: Wollen wir alle so arbeiten, daß die neuen Unions- und Weltrekorde in der Weisernte nicht nur an den Ufern der Syr-Darja, sondern auch an den Ufern des Amu-Darja, des Karakal, des Usuri, des Tersek, des Don, in der Krim und überall dort „angemeldet“ werden, wo Reis angebaut wird.

Eine gute Ernte zu ziehen ist erst die halbe Sache. Viel schwieriger ist es, sie unter Fach und Dach zu bringen. Die Reisbauern haben ja keinen solchen Maschinenkomplex wie die Getreide- und Baumwollbauer. Für die Reisplantauben sind weder Sämaschinen, noch Mähmaschinen oder Kombines entwickelt worden. Indessen ist der Bedarf an solchen Maschinen groß. Im vergangenen Jahr sollte der Durchschnittsertrag an Reis in unserem Sowchoso 55—60 Zentner pro Hektar betragen, geerntet wurden aber nur 44,3 Zentner. Es ist nicht schwer, zu berechnen, wie groß die Verluste waren und welchen Schaden der Sowchoso wegen der unvollkommenen Ernte-technik erlitten hat.

Unter den strengen und trockenen Witterungsverhältnissen unserer Republik gewinnen die Anpflanzung und Festhaltung der Feuchtigkeit im Boden und deren sparsamer Verbrauch für hohe und stabile Ernteerträge eine wichtige Bedeutung. Indem der Direktor des Unions-Forschungsinstituts für Getreidewirtschaft A. I. Barajew dies erwähnte, verwies er darauf, daß im Vorjahr die zweite Sommerhälfte und der Herbst trocken waren und daß die Vorräte an Bodenfeuchtigkeit im Norden, Westen und im Zentralteil der Republik mangelhaft sind.

Ein wirksames Mittel der Feuchtigkeitsspeicherung im Winter ist bekanntlich die Schneeanhäufung.

Leider ist zu wenig Schnee gefallen. Manche sind der Meinung, daß sich der Schnee auf den Stoppelfeldern von selbst festsetzt. Das ist falsch.

In diesem Jahr kann der Feuchtigkeitvorrat auf Feldern mit niedrigen Stoppeln — das bezieht sich vor allem auf das Gebiet Zelinograd — mit Hilfe des Schneepfluges um 300—350 Tonnen pro Hektar vergrößert werden. Daher muß die Schneeanhäufung auf den Stoppel- und Brachfeldern nicht weniger als zweimal durchgeführt werden. Da auf den im Umbruchverfahren geackerten Feldern der Schnee mittels der Schneepflüge nicht aufgehalten werden kann, der Boden aber nur wenig Feuchtigkeit enthält, muß ein großer Teil solcher Felder als Brachland unbesät bleiben. Was aber die Stoppelfelder angeht, die für Brache vorgesehen sind, so wäre es zweckmäßiger, sie zu besäen, da darauf noch genügend Bodenfeuchtigkeit gespeichert werden kann.

Genosse Barajew wies auf den Umstand hin, daß nach Mais ein Teil der produktiven Feuchtigkeit im Boden zurückbleibt, ihre Vorräte sind beim Eintritt des Winters oft zweimal größer als nach dem Weizen. Daher sollen in diesem Jahr alle Maisfelder mit Sommerweizen und anderen Halmfrüchten besät werden.

Indem Akademienmitglied Barajew auf die Festhaltung der Feuchtigkeit im Frühling und die Bearbeitung der Felder vor dem Besäen einging, warnte er, daß der bevorstehende Frühling kurz, trocken und windreich sein soll. Daher ist es dringend notwendig, die Felder in knappster Frist zu bearbeiten. Nach dem Unterzügen und Schälern wird der Boden wohl mit Ringelwalzen abgewalzt werden müssen. Eine Unterbrechung zwischen der Bearbeitung der Felder vor der Saat und der Saat selbst ist unzulässig.

Wichtig ist, daß das Samenkorn in feuchten Boden kommt. Unter den Verhältnissen dieses Jahres wird das tiefe Unterbringen des Weizens-, Hafer- und Gerstensamens — auf 7—8 Zentimeter — berechtigt sein. Nach der Aussaat muß das Feld unbedingt abgewalzt werden. Der Gelehrte empfiehlt, die

neuen Ringelwalzenmaschinen voll auszulasten.

Genosse Barajew sagt weiter, daß sich in den Wirtschaften der nördlichen Gebiete der Republik in den letzten Jahren die Tendenz bemerkbar macht, die Saatnormen der Getreidekulturen zu vergrößern. Im Trockenjahr 1965 war der Ernteertrag sowohl auf dem Herbststurz als auch auf den Brachfeldern bei einer Aussaatnorm von 2,5 Millionen Samenkörnern pro Hektar am höchsten. In trockenem Frühjahr und bei geringem Feuchtigkeitvorrat im Boden, betont Genosse Barajew, ist es zweckmäßig, die Saatnorm gegenüber der optimalen, für den gegebenen Rayon gültigen Norm etwas zu verringern.

Im Norden Kasachstans ist es im frühen, trockenen Frühling bei geringer Bodenfeuchtigkeit sehr gefährlich, sich mit der Aussaat der Getreidekulturen zu beeilen. Für den besten Termin der Frühjahrsaussaat in diesem Teil der Republik erachtet der Akademiker die Zeit zwischen dem 15. und dem 20. Mai und belegt es mit Beispielen. Es ist zweckmäßig, die Aussaat vor dem 27. Mai abzuschließen, da die Frühlingsernte mancherorts Schaden bringen können.

Um die Beschlüsse des XIII. Parteitag in der Vergrößerung der Getreideproduktion zu erfüllen, sagt der Gelehrte, muß vor allem mit den vieljährigen Unkräutern Schluß gemacht werden. Diese Aufgabe kann erfolgreich gelöst werden, wenn Saatflächen eingeführt und Brachflächen vergrößert werden. Das Institut für Getreidewirtschaft hat ein wirkungsvolles System der Brachpflege erarbeitet. Wenn das Feld alle 3—4 Jahre brachliegen wird, so ist seine Reinheit von Unkraut gesichert.

Leider werden die Brachfelder in der Republik noch langsam erweitert. Einige Wirtschaftsführer berufen sich dabei auf die Notwendigkeit, mehr Futter für das Vieh zu beschaffen. In der Tat: je größer die Brachfelder, umso weniger Flächen bleiben für Futterpflanzen. In den fünf nördlichen Gebieten der Republik nehmen die Heischäge und Weiden Dutzende Millionen Hektar ein, wobei der Futterertrag jährlich 1—3 Zentner pro Hektar beträgt. Die von unserem Institut

## der Werktätigen der Landwirtschaft Kasachstans

unternommenen Forschungen haben gezeigt, daß wenn wir diese Felder ackern und mit mehrjährigen Gräsern besäen, die Futterproduktion bei einer oberflächlichen Bodenbearbeitung auf das 3—4fache und bei einer gründlichen Bearbeitung auf das 5—6fache anwächst.

Natürlich ist das eine große Arbeit. Aber sie ist notwendig, da durch eine Reihe weniger Fragen der Weiterentwicklung des Feldbaus und der Viehzucht gelöst werden kann. Auch um die Limanbewässerung sollte man weitgehend Sorge tragen. Es wurde berechnet, daß man in den nördlichen Gebieten der Republik Hunderttausende Hektar Flächen mit Limanbewässerung haben könnte.

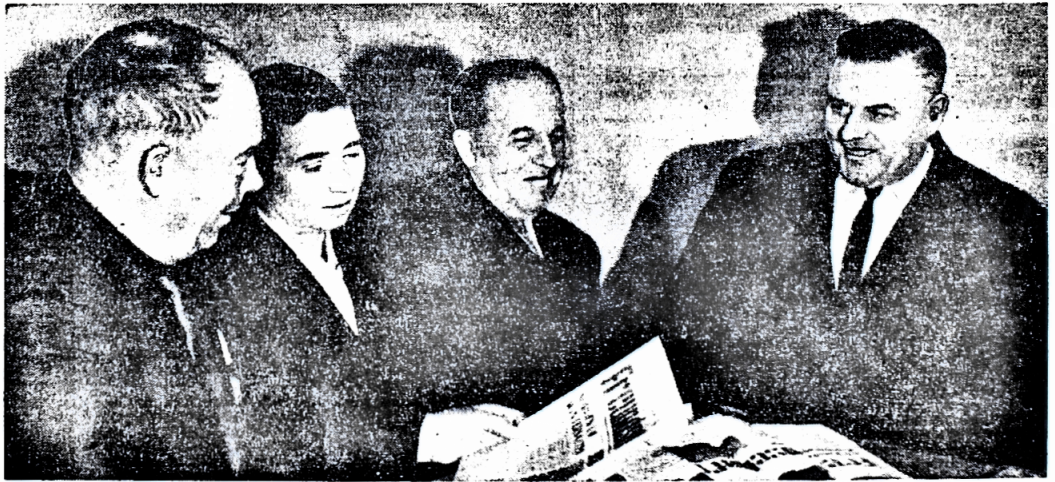
Die Empfehlungen des Instituts in der Bekämpfung der Winterproben brachten den am fruchtbarsten Wirtschaften des Gebiets Pawlodar großen Nutzen. Zu einer wirkungsvollen Waffe gegen die Erosion wurden mehrjährige Gräser, deren Anbaufläche fortwährend anwächst. Wenn es so weitergehen wird, betont der Redner, können die Pawlodar in zwei Jahren mit der Wintererosion Schluß machen und die Tiere vollumfänglich mit Futter versorgen.

(Fortsetzung der Debatten auf der Republikberatung in der nächsten Nummer)

## Rundtischgespräch in der „Freundschaft“

Dieser Tage stellten Viehzüchter aus dem Gebiet Zelinograd der „Freundschaft“ einen Besuch ab. Am „runden Tisch“ der Redaktion kam es zu einem regen Gespräch, in dem Probleme angeregt wurden, die auch für unsere Leser von Interesse sein können. Nachstehend, bringen wir den gekürzten Wortlaut dieses Gesprächs.

Auf dem Bild sehen Sie Teilnehmer des Gesprächs (von links): Konrad Siebert, Oberzootechniker des Sowchoso „Wessjolowski“, Lida Vogel, Schweinewärterin des Sowchoso „Wessjolowski“, Woldemar Altgott, Verdienter Zootechnik der Kasachischen SSR, Heinrich Riemer, Direktor des Sowchoso „Jerkenschilki“.



### ZOOTECHNIKER WIRD GESUCHT

Als letzter kam Heinrich Riemer, der Sowchossdirektor, in die Redaktion. Nachdem er sich mit allen bekanntgemacht hatte, meinte er halb im Ernst, halb im Scherz: „Zwei so erfahrene Zootechniker auf einmal? Da braucht es einen! Wer meldet sich?“

Siebert: Was wä könnten Sie ihm bieten?  
Riemer: Das, was jeder Spezialist unserer Wirtschaft hat: eine Drei- oder Vierzimmerwohnung mit Wasserleitung und Fernheizung, eine Zehnklassenschule für seine Kinder, ein Kulturhaus für Freizeitgestaltung und... eine Menge interessanter Arbeit!

Siebert: Ist die Arbeit im „Jerkenschilki“ etwa interessanter als sonstwo?  
Vogel: Habt ihr bessere Säue oder Rinder?

Riemer: Interessanter oder nicht interessant — da hört mal her: Dieser Tag liefert uns Mastbullen von elf — zwölf Monaten ins Fleischkombinat, jedes Tier wiegt 305 bis 310 Kilo, einzelne Exemplare noch mehr, bis 350.  
Altgott: Eine Glanzleistung! Wie habt ihr das erzielt?

### DAS EXPERIMENT

Riemer: Unsere Viehzüchter haben in der Intensivmast der Bullen eine kleine, auf den ersten Blick unwesentliche, Änderung gemacht. Wie war es bisher? Im Alter von 7—8 Monaten werden die Ochsen von der Herde abgezondert, eine ganze Woche und mehr trauern die Tiere und fressen schlecht.

Dann werden sie kastriert, wonach sie sich wieder erholen müssen. Danach kommen sie auf die Weide, aber Kraftfutter wird ihnen nicht verabreicht. Erst im Winter beginnt die sogenannte Intensivmast. Es vergehen Monate, bis die Tiere das Schlachtgewicht erreicht haben. Eine solche Gestaltung der Rindermast bringt der Wirtschaft Verluste. Da haben unsere Viehzüchter im verlossenen Jahr ein Experiment durchgeführt. Die Periode zwischen Milchfütterung und Intensivmast ist auf ein Minimum reduziert, eigentlich ganz ausgeschlossen worden. Der Übergang von der Milchfütterung zu anderem Futter geschieht allmählich, nicht auf einmal, das Kalb leidet nicht darunter. Das Resultat: 310 Kilo Lebendgewicht in 11—12 Monaten, 200 Rubel Reingewinn von jedem Bullen!

Altgott: Das ist der richtigste Weg zu einer intensiven Rindermast. Eine solche Gestaltung der Intensivmast entspricht am besten den biologischen Eigenschaften der Tiere. Die Erfahrungen der Rinderzüchter des Sowchoso „Jerkenschilki“ sollten auch in anderen Wirtschaften ausgewertet werden.

### SORGEN DES JUBILÄUMSJAHR

Riemer: Nicht alles geht in unserer Wirtschaft zickt. Der Rindernachwuchs ist noch zu gering. Im

vergangenen Jahr waren es nur 62 Kälber auf je 100 Kühe. In diesem Jahr soll sich das Bild zum Besseren ändern. In der Viehzucht sind bei uns herrliche Menschen beschäftigt. Nehmen wir als Beispiel die Melkerin Nelly Haas, die schon zehn Jahre in der Milchproduktion tätig ist. Sie war Teilnehmerin der Beratung der besten Viehzüchter des Gebiets Zelinograd. Ihre Leistung für 1964 war 2 600 Kilo Milch je Kuh. Hohe Leistungen erzielten Nadja Melcher, Katharina Lorisch und viele andere. Eigentlich gibt es unter den 75 Melkerinnen unserer Sowchoso keine einzige, die schlecht arbeiten würde. Sie arbeiten gut und verdienen gut — 100 bis 160 Rubel im Monat. Die Melkerinnen werden nicht allein nach der Milchmenge, sondern auch nach dem Fettgehalt der Milch entlohnt.

### Vogel: Arbeiten die Melkerinnen im Zwischbetrieb?

Riemer: Noch nicht. Doch steht diese Frage auf der Tagesordnung. Wir haben schon vorgearbeitet, in nächster Zeit werden wir in den Farmen die Zwischbetrieblichkeit einführen. Das soll ein weiterer Schritt zur Hebung der Viehzuchtproduktion und der Arbeitskultur auf den Farmen sein. Was unsere Feldbauer angeht, so sind sie eifrig an der Vorbereitung zur Frühjahrsaat beschäftigt. Die Traktorenreparatur haben wir am 18. Januar beendet, die Anhängergeräte wurden gleich nach Abschluß der Feldarbeiten überholt. Das Saatgut ist gereinigt. Die Ackerbauer beunruhigt nur der Umstand, daß auf den Feldern im Rayon Jermentau zu wenig Schnee ist.

### ALLES FÜR DIE ERNTE

Siebert: Unsere Ackerbauer hatten im abgelaufenen Jahr gut gearbeitet. Der Getreideertrag betrug im Durchschnitt 16,6 Zentner. Wir konnten nahezu 253 tausend Zentner Getreide verkaufen, haben also einen Doppelpflan geleistet. Jetzt sind die Ackerbauer dabei, eine hohe Jubiläumsernte sicherzustellen. Das Saatgut ist gereinigt. Säen werden wir die ertragsreiche Sorte „Saratowskaja-29“, die sich in unseren Verhältnissen gut bewährt hat. Auf die Felder wurden 18 000 Tonnen Stalldünger gebracht. 120 Tonnen Mineräldünger liegen auf Lager. Schnee wird fleißig angehäuft. Bei uns im Rayon Balkaschino ist der Winter schneereich.

Riemer: Noch eine Jubiläumssorge: Wir wollen im Frühling einen 3 Hektar großen Park anlegen. Einen Obstgarten haben wir schon. Er nimmt eine Fläche von 35 Hektar ein. Im vergangenen Jahr trugen die Bäume auf einer Fläche von drei Hektar bereits Früchte, die Arbeiter haben billiges Obst bekommen. Im Jubiläumsjahr wird es noch mehr Obst geben.

### TECHNIK HAT DIE FARMEN NOCH NICHT ERROBERT

Vogel: Noch vor 4—5 Jahren erhielten wir nur 3—4 Ferkel jährlich je Zuchtstau. Seitdem hat sich vieles geändert. In den Schweineställen gibt es jetzt Dampfhei-

zung, so daß im Winter die Temperatur immer normal ist. An Futter mangelt es auch nicht. Wir füttern den Ferkeln Magermilch, Kunstmilch, Mischfutter. Zur Fütterung gehört auch Grünmehl. Dieses vitaminreiche Futtermittel wird in unserem Sowchoso produziert. Die Resultate sind entsprechend. Ein zweimonatiges Ferkel soll ein Lebendgewicht von 12 Kilo erreichen, wir liefern es zum Abmästen mit 15—16 Kilo ab. Ich betreue 30 Säue, darunter 10 Zuchtsäue, die zweimal und 20 Säue, die einmal im Jahr werfen. Im vergangenen Jahr habe ich 41 Ferkel je Zuchtstau großgezogen.

### Altgott: Eine Spitzenleistung!

Vogel: Ja, eine solche Leistung kostet viel Fleiß und Schweiß. In den Schweineställen herrscht noch immer die manuelle Arbeit vor, die Mechanisierung wird nur langsam eingeführt. Nichts destoweniger haben alle 18 Schweinewärterinnen unserer Farm gute Vorhaben für das Jubiläumsjahr.

### MEHR EIGENE INITIATIVE!

Riemer: Was Mechanisierung angeht, sollte in den Wirtschaften selbst eigene Initiative an den Tag gelegt werden. In unseren Farmen sind alle zeit- und kraftraubende Prozesse mechanisiert. Es gibt Selbsttränken, Melkanlagen, Vorrichtungen zur Futtermittelherstellung und -verteilung, Entmistungsanlagen. Viel haben dazu unsere Rationalisatoren beigetragen. Da möchte ich auch unsere mechanisierte Ten-

ne erwähnen. Sie wurde nach unserem eigenen Projekt entwickelt und gebaut. Diese Anlage hat uns stark aus der Not geholfen. Ihre Leistungsfähigkeit beträgt 1 000 Tonnen in 24 Stunden. Im Winter brauchen wir uns mit der Saatreinigung nicht lange zu plagen, in einer Woche war das Samenkorn von allen Beimischungen frei.

### PROBLEME, DIE EINE LÖSUNG ERHEISCHEN

Siebert: Wir haben wenig Wiesen zur Viehwede und Heubeschaffung. Das Grünland wird im Frühling überschneemmt. Seine Futterwirtschaftliche Leistung könnte bedeutend höher sein. Der Futterertrag von den Wiesen beläuft sich auf 5—7 Zentner, könnte aber 20—25 Zentner erreichen, wären die Wiesen früher verbessert worden. An die Wiesenverbesserung sind wir erst jetzt heranzugehen. Im Rückstand ist ferner die Zuchtarbeit. Auch bei uns, Genosse Riemer, mangelt es an Fachleuten besonders für die Zuchtarbeit. Wir züchten die rote leitchische Rasse. Die Tiere dieser Rasse sind, wie bekannt, der Kälte gegenüber sehr empfindlich. Der erste Nachwuchs hat sich jedoch gut akklimatisiert, die Tiere ertragen die Kälte, und ihre Milchproduktivität bleibt hoch. Mit der Milch, eigentlich mit ihrer Abstellung, haben wir unsere liebe Not. Die nächste Milchmännlemeister ist 100 Kilometer von unserer Wirtschaft entfernt. Wir sind genötigt, Sahne zu liefern. Dadurch verliert die Wirtschaft an jedem Zentner Milch 3,5 Rubel. Nun soll in der Nähe für die drei Wirtschaften eine

Butterei gebaut werden. Das ist ein richtiger Weg, doch wird dieses Problem zu langsam gelöst.

### ES WIRD TÜCHTIG GEBAUT

Riemer: Probleme, Probleme und Probleme. Wo gibt es sie nicht? Wichtig ist, wie an ihre Lösung heranzugehen wird. Vor einigen Jahren schien für unseren Sowchoso das Problem der Arbeitskraft unlösbar. Heute ist es schon kein Problem mehr. Unser Sowchoso ist mit Arbeitskräften vollständig versorgt. Mit guten, beständigen Arbeitskräften. Wie war es früher? Es mangelte an Wohnungen, es gab keine gute Badeanstalten, in drei Abteilungen von fünf gab es keine Klubs. Sogar in der Zentralisierung entsprach der Klub sehr wenig seinem Namen. Besonders schwer hatten es die Viehzüchter: schlechte Ställe, keine Mechanisierung.

Damit ist jetzt Schluß gemacht: In den letzten zwei Jahren haben wir 2,1 Millionen Rubel allein für das Bauwesen verausgabt. In erster Linie wurde Sorge um den Menschen getragen. In zwei Jahren wurde 71 000 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung genommen. Jede Sowchosoabteilung hat ihren Klub und ihr Dampfbad, die Zentralisierung einen Frieiseraal. Die Produktionsverhältnisse der Viehzüchter haben sich grundsätzlich verändert. Gebaut wurden 10 warme und helle Kuhställe für je 250 Kühe, ein Schweinestall für 2 000 Mastsäue. Es ist jetzt eine Freude in solchen Verhältnissen zu arbeiten. So haben wir dieses Problem gelöst.

# Herbert Henke

Heute stellen wir unseren Freund, den wir kennen sowjetdeutschen Dichter, Herbert Henke, unseren Lesern vor.

Der feine Lyriker und begeisterte Sänger der Heimatturen und unseres ereignisreichen Alltags wurde 1913 in Annette, Gebiet Kiew, in einer Bauernfamilie geboren. Schon mit zehn Jahren schrieb er seine ersten Gedichte und Erzählungen. 1934 wurden seine Werke zum ersten Mal gedruckt.

Herbert Henke absolvierte die Engelsler Pädagogische Hochschule und arbeitete später in den Redaktionen der literarischen Zeitschrift „Kämpfer“ und der Zeitung „Nachrichten“. Vor dem Großen Vaterländischen Krieg erschienen im Engelsler Staatsverlag zwei Gedichtbände des Dichters.



Herbert Henke ist Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR und Mitglied der KPdSU.

# Literaturseite

## Mein Zeitalter

Ich dachte als Kind: du kamst zu spät, das goldene Zeitalter ist verschwunden, die Wunder des Altertums sind verweht, du hast einen nüchternen Alltag gefunden.

Wie Nebel vor strahlender Sonne flieh'n, verzog sich der Dunst aus meinem Gehirn. Ich sah meine Zeit in Höhlen glühn, in Lichtern entflammen wie ein Gestirn.

Mein Zeitalter stürzt sich in helles Gefächte, es brandet und testet um vermorschte Throne. Es ringt wie ein Riese um seine Rechte und zieht als Befreier durch Länder und Zonen.

Es rüttelt die schlummernden Völker wach, weilt ihnen den Weg in leuchtende Ferne. Es dringt in der Stoffe verborgensten Fach und weckt die glühenden Sonnen der Kerne.

Mein Zeitalter hastet in rastlosen Zügen es türmt sich in Bergen von Kohlen und Erzen. Es taucht in verschwigene Meerestiefen — ich fühle sein Pochen im eigenen Herzen.

Es startet als Raumschiff, zum Himmel gewandt, um wie ein Komet, das All zu durchqueren.

Vor hartnäckig Forschendem Menschenverstand eröffnen sich unübersehbare Sphären. Mein Zeitalter braust in schäumenden Wegen vom Staudamm,

um schwere Turbinen zu drehen, es sprüht in elektrischen Funkenbögen von Stahlkarkassen aus schwindelnden Höhen.

Es füllt als Entgelt beharrlicher Mühen die Speicher mit goldenen Körnertonnen. Es schallt aus den Liedern der Marschkolonnen, die feiertätig die Straßen durchziehen.

Es spendet der Wüste lebende Kühle und rauscht in sprühenden Wellenzangriffen. Es klingelt aus sorglosen Kinderspielen, es offenbart sich in tausend Gebilden!

Im friedlichen Summen der Leitungsdrahte, in hellen gemütlichen Wohnräumen, in stolzen Schiffen, in wogenden Städten und im lebendigen Blühn unsrer Träume.

O nein! Ich hab keinen Grund zu Beschwerden: Ich sehe die Heimat sich blühend erheben. Das goldene Zeitalter ist im Werden und wird in Aonen wirken und streben.

## Stätten der Kindheit

### 1. Annette

Wiege der Kindheit! In meinen Gedanken bist du für immer in Erz geprägt. Ich sehe beladene Heuwagen wanken, vertraute Dächer von Gärten umhegt.

Die steinalten Eichen am Schwarzwald heben wie mächtige Arme die dicken Äste. Verworfene Weiden stehn längs der Gräben und Störche wachen auf ihrem Neste.

Narzissen duften zum Fenster herein, aus saltem Grün leuchten rote Fiosen. Wie Flämmchen blitzen die Feuerbohnen und Maikäfer schwirren im Abenddämmer.

Der Wind ferner Jahre umweht meine Stirn, weht Freude herüber und ferne Sorgen. O Wiege der Kindheit! In meinem Hirn bist du für immer lebendig geboren.

### 2. Jasmin

Am Gartensaum — zwei Stauden Jasmin. Betäubende Düfte haucht das Gehege. Ich sitze mitten in Blüten und Blühen, die Lüfte schlummern fast ohne Regung.

Am Firmament Gewirre von Sternen in tiefen flimmernden Regionen. Mich überwältigt der Anblick der Fernen, die hoch und erhaben über mir thronen.

Und Rätsel bedrängen mein Kindergemüt erwecken so manchen verwegenen Traum. Jahrzehnte sind hin, weht die Stätten der Kindheit ziehn... Ob sie noch blüht, die duftende Hecke am Gartensaum?

Vielleicht, daß jetzt Pflüge den Boden wenden und über die Stätten der Kindheit ziehn... Ich segne den Pflug in tätigen Händen. Für mich aber blüht dort ewig Jasmin.

## Lebenswinde

Ein strammer Bursche eilt zu seinem Wagen, umarmt zum Abschied seine Mutter fest. „Sei brav!“ ruft sie erragt, doch ohne Klagen — Die flüggen Kücken fliegen aus dem Nest!

Sie hängt mit allen Fasern an dem Jungen, doch sie begreift den Drang, der ihn erfüllt: so manches Kleinod ist noch nicht errungen, noch fließen Ströme unbezähmt und wild.

Sein ruheloser Geist ist voll Entschlossen, verwegne hohe Ziele locken ihn.

Er hört den Ruf von Bergen, Feldern, Flüssen, den Ruf der Welten, die am Zella glühn.

Was flügge wird, will nicht im Neste bleiben, es strebt und drängt in unbekannte Höhen. Vielleicht ruft ihn der Strand, wo Kähne treiben, vielleicht das Moor, wo Erdöltürme stehn. Mach ihm das Herz nicht schwer mit feuchten Blicken:

der Lebenswind wird ihm von Nutzen sein. Die Lärchen auf umbraunten Berggrücken stehn markig-zäh

verwurzelt im Gestein.

## Vorboten

Neuf, treibt mich, ein Sehnen die Ufer entlang. Zwar lagert noch Schnee über Wiesen und Wege, doch tummeln die Elstern sich schon im Gehege, und murrende Bäche rieseln von Hang.

Ja, Elstern, Elstern! Erregtes Schnattern erschallt schon über den Faulbaumhecken.

Die kreischenden Schelme wollen mich necken, indem sie mich übermütig umflattern.

Und klingen die schalkhaften Rufe auch heiser, ihr Jubel entzündet mein Herz ohne Grenzen: ich atme begierig die Düfte der Reiser und träum' im Geheimen von Blüten und Kränzen.

## Wirkliche Größe

Wir irren uns leicht inmitten der Berge: wo ist die höchste Höhe der Höhen? Wir wandern durch Schluchten und Täler wie Zwerge

Uns fehlt der Ausblick, um klar zu sehen. Doch haben wir endlich die Berge im Rücken, sind viele Meilen von jener Stelle.

dann können wir Gipfel und Höhen überblicken und prüfend ein sicheres Urteil fällen.

Die Zeit ist das Maß für wirkliche Größe: wahrhaftige Werte läßt sie nur selten, enthüllt aber auch versteckte Biögen — Manch gläubender Gipfel verblüht nicht selten.

## Noch walten und schalten

Noch walten und schalten blinde Gewalten: bald freigeig-gnädig bald düster verdrossen, bald drohn sie zur Unzeit mit Nächten, mit kalten und bald mit verheerenden Hagelgeschossen.

Bald lechzen die schmachdenden Felder vergebens: nur Winde fauchen und Glutwellen flimmern,

verzehren das labende Naß des Lebens, und sengende Sonne brennt unbekümmert.

Bald fegen Orkane wild durch die Weiten, bald sickert und strömt unendlicher Regen. Doch forschender Menschengestirbt rüstet zum Streite, um Wetter und Willkür in Zügel zu legen!

## WEGE

Friedrich BOLGER

Uns führen viele Wege im Leben hin und her. Die einen leicht und rege, die andern trag und schwer.

Die leichten Wege reuen uns wie ein blödes Spiel. Des schweren Wegs erfreuen wir uns, wenn wir am Ziel.

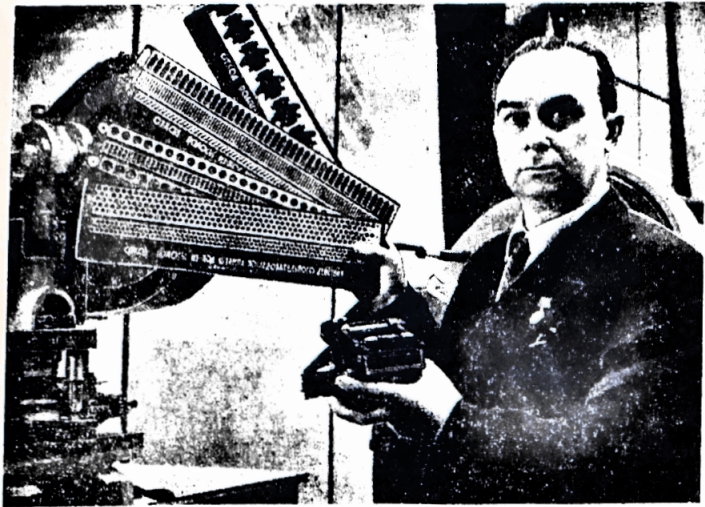
Ein leichter Weg macht Beine. Uns hindert kein Gehege. Durch Hecken und durch Steine führt uns der schwere Weg.

Der schwerste von den Wegen bringt über Leid und Schmerz wie über Glück und Segen uns zu des Menschen Herz.

Der Spur nach...

Zeichnung von Galloskarow





## Stanzen ohne Abfälle

Das Stanzen von Teilen aus Walzmaterial gehört zu den am meisten verbreiteten Produktionsvorgängen.

Das Werkstück wird durch Großvorrichtungen unter das Gesenck geschoben. Dabei gibt es aber unvermeidlich nebensächliche Abfälle. Dagegen wurden aus den Metallstreifen, die hier der Leningrader Ingenieur Boris Litwinenko hält, fast ohne Abfall Erzeugnisse gefertigt. Die Neuentwicklung stammt von einem Technikerteam aus Leningrad und hat in unserer metallbearbeitenden Betrieben bereits große Verbreitung gefunden. Unser Bild: Ingenieur Boris Litwinenko. Foto: APN

# Vorgänge in China

Peking. (TASS). Die Mao-Truppler, die sich in letzter Zeit „revolutionäre Rebellen“ zu nennen beliebten, bemühten sich in China der örtlichen Organe der Staatsmacht, der Provinz- und Stadtparteikomitees und setzen deren bisherige Leiterschaft ab. Wie die chinesische Presse, insbesondere die Zeitung „Shenminshih-pao“ erklärt, wird die Mao-Truppler gemäß Auforderung des Vorsitzenden des ZK der KP China, Mao Tse-tung vorgenommen. Nach den Zeitungen und den von Mao-Trupplern verbreiteten Materialien zu urteilen, leisten in einer Anzahl von Gebieten die Provinz- und Stadtparteikomitees der KP China und die Verwaltungsorgane den „Rebellen“ ersten Widerstand, die mit aller Mitteln, einschließlich Terror, die sogenannte Mao-Tse-tung-Linie durchzuführen. Aktive Hilfe erweisen den Parteikomitees und den Volkskomitees bei dem Widerstand gegen die Mao-Truppler, Arbeiter, Bauern und Angestellten. Alltäglich werden Mitteilungen von Zusammenstößen, von Streiks und anderen Massenaaktionen der Werktätigen verbreitet. Die in der Hand der Mao-Anhänger befindlichen Zeitungen fordern Tag für Tag zum Kampf gegen „Ökonomismus“ auf. Unter dieser Benennung versteht sie jede Form und Methode materieller Stimulation, die kleinste Verbesserung der materiellen Lage der Werktätigen. Das Prinzip der materiellen Stimulation für das die Werktätigen einsteilen, wird von der „Shenminshih-pao“ als „revisionistisch“ bezeichnet. Die Zeitung erklärt rundweg, daß die Durchführung dieses Prinzips mit der jetzigen Phase der „großen proletarischen Kulturrevolution“ unvereinbar ist. Die Wut, mit der die Presse, die die Mao-Linie durchführt, über den sogenannten „Ökonomismus“ herfällt, zeugt von dem Bestreben, koste es was wolle, die breite Unzufriedenheit mit dem Ergebnis der Politik der „Kulturrevolution“ zu überbrücken, die den Interessen der Werktätigen Abbruch tut. Wie verbreitet diese Unzufriedenheit ist, kann aus den Darlegungen der Zeitungen und aus den Veröffentlichungen der Mao-Truppler beurteilt werden. Aus ihnen ist zu ersehen, daß in vielen Betrieben des Landes

die Arbeiter Lohnerhöhung und Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen fordern. So werden in einer ganzen Reihe von Zirkularen und Flugblättern der „Rebellen“ d. h. der Mao-Truppler die Arbeiter aller Bergwerke und Industriebetriebe, in denen die Produktion völlig oder teilweise eingestellt ist, zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. In diese Veröffentlichungen werden viele Städte und Bezirke genannt, in denen Industrie- und Gemeindebetriebe die Arbeit eingestellt ist, der Verkehr gestillt ist, die Geschäfte geschlossen sind, u. a. m. Nach den chinesischen Zeitungen zu urteilen, entsteht eine erste Lage in den Provinzen Schansi, Szechuen, Kiangsu, Kwangsi und anderen Gebieten der Volksrepublik China. Besonders kompliziert ist die Lage in den Städten Taijau (Provinz Schansi) und Paoting (Provinz Hupeh). In Paoting, das 150 Kilometer von Peking entfernt liegt, sind den örtlichen Partei- und Staatsorganen die Arbeiter und mehrere tausend Bauern im Kampfe gegen die Mao-Truppler zu Hilfe gekommen. Viele Arbeiter und Bauern hatten sich mit Knüppeln ausgestattet. In dem Landkreis Fatschun, gleichfalls in der Provinz Hupeh, sind mehr als zehntausend Bauern über Mao-Truppler, die aus Peking kamen, her und verjagte sie aus dem Landkreis. Die Zeitung „Shenminshih-pao“ veröffentlichte am 23. Januar ein Rundschreiben des revolutionären Rebellen-Hauptkommandos der Provinz Schansi, in dem bekräftigt wird, daß alle Macht in dieser

## Erklärung der Zentralen Telegraphenagentur der DVRK

Pjöngjang. (TASS). „In letzter Zeit wird in verschiedenen Gegenden Chinas, darunter in Peking, durch Presse, Tasse Pao und Flugblätter der Hungweipings eine Lügenpropaganda betrieben, wonach in unserem Lande ein „Umsturz“ vollzogen worden und dadurch eine Atmosphäre politischer Unruhen entstanden sein soll.“ heißt es in einer hier veröffentlichten Erklärung der Zentralen Telegraphenagentur Koreas. „Solche Lügen werden von Nachrichtenagenturen, vom Rundfunk und von der Presse einzelner kapitalistischer Staaten ausgeschleudert.“ Die Zentralen Telegraphenagentur Koreas erklärt in diesem Zusammenhang, daß die von chinesischen Hungweipingszeitungen, Tasse Pao und Flugblättern verbreitete Propaganda frei erfunden ist und jeder Grundlage entbehrt. In unserem Lande hat es etwas derartiges nicht gegeben und konnte

es derartiges auch nicht geben. Das ist nichts anderes als eine ultraliberale Verleumdung gegen Partei, Regierung, Volk und Volksarmee unseres Landes.“ In der Erklärung wird unterstrichen, daß die Partei der Arbeit Koreas organisatorisch und ideologisch geeint und monolithisch ist, daß die Führer der Partei und der Regierung und das ganze Volk von einer gemeinsamen Idee getragen sind. „Keine Lügenpropaganda gegen unser Land ist imstande, Verwirrung in der Weltöffentlichkeit zu stiften“, heißt es in der Erklärung. „Dieser Lügenpropaganda muß eingestellt werden.“

## Wir gratulieren

Am 31. Januar begeht unsere Mutter und Großmutter MARTHA MARTINS ihren 65. Geburtstag. Wir gratulieren ihr herzlich zum Geburtstag und wünschen ihr viel Freude und Glück und einen frohen Lebensabend im Kreise ihrer Kinder und Enkel. Erich, Klara, Eleonore, Frieda, Alexander, Woldegar, Nikolai, Lydia, Martina, Harry, Helene, Nina und Irene Messerle, Lydia, Jakob, Paul und Irene Wecker.

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

Für unsere Zelinograder Leser



- am 29. Januar
- 11.00 — „Meister im Boten“ Zeltentwurf für Kinder.
- 11.08 — „Geschichte eines Fotos“ Dokumentarfilm.
- 11.37 — „Kinder der Berge“ Filmkonzert.
- 11.55 — „Schlage die Trommel“ Spielfilm.
- Zum 50. Jahrestag des Großen Oktober.
- 19.00 — „Gaudeamus“ denkt an sie zurück.
- 19.25 — „Es lebt ein Mensch am Stadtrand“ Fernsehreportage über den Helden der Sowjetunion, Flieger Sdobnow.
- 19.42 — Sendung „Probleme des Kulturlebens auf dem Dorfe“.
- 19.57 — Film „Ein Maler, ein Staatsbürger“ aus dem Zyklus „Über das Schöne“.
- 20.22 — „Fischchen“, Helden auf der Leinwand, literarisches Konzert.
- 21.20 — Spielfilm „Gesetze der Antarktis“.

- am 30. Januar
- 19.00 — Fernsehnachrichten.
- 19.10 — „Besuch des Landes von Astark“.
- 19.40 — Filmchronik „Sowjetkaschisch“ Nr. 47.
- 19.50 — Der schelmische Fuchs, Puppenspiel des Zelinograder Studios.
- 20.20 — „Sommergarten“, Landchaftsmalerei.
- 20.50 — „Von den Stilen“ — Sendung aus dem Theater.
- 21.20 — „Die klingende Gussli“ historisch-musikalisches Film.
- 21.30 — Aus dem Zyklus „Seiten der Geschichte“.
- 21.50 — Spielfilm.

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

r. Zelinograd, ul. Mira, 53 „Фрiндашцiф“

TELEFON: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 14-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbüro 77-11; Buchhaltung 36-45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

„ФРОИДАШЦИФ“ ИНДЕКС 65414

Целиноград, телефон № 3

# Der Bücherfreund Michail Tschuwanow

20000 Bände in einer Privatbücherei

Unweit der Uchtomskaja, eines Vororts bei Moskau, steht ein Haus, das sofort jedem auffällt, der dort vorbeikommt: die Schüttere auf der Fassade zeigt die Rücken aus dem bekannten Wasnezow-Gemälde, und überhaupt erinnert das ganze Haus an die altrussische Bauart des Gebäudes, in dem einst Wiktor Wasnezow in Moskau wohnte. „Mein Haus wurde 1923 von dem einst so populären Architekten Maximow gebaut“, sagt der Hausbesitzer Michail Iwanowitsch Tschuwanow, ein unentzelter Mann mit weißem Vollbart. „Später wurde das Haus von dem begabten russischen Baumeister Dmitri Tschuchatschew umgebaut. Auf meine Bitte hin hat er ihm jenes nordrussische Gepräge verliehen, das Wiktor Wasnezow so sehr anzog. Übrigens war ich mit Wiktor Michailowitsch befreundet, habe ihn auch mehrere Male besucht.“ So kamen wir ins Gespräch, ich und dieser Mann, von dessen Bibliothek man sich in Moskau Wunder erzählt. Bis dahin kannte ich Tschuwanow nur von der für ihn angefertigten Exlibris her. Fast alle hat für ihn der bekannte Buchgrafiker Posharski gemacht, und alle zeugen von Tschuwanows enormen Kenntnissen in der Geschichte, altrussischen Literatur und alten Kunst. Es haben sich nur einige wenige Exemplare der sogenannten Ostroschka-Bibel von Iwan Fjodorow erhalten. Und nun sah ich einen altersdunklen Einbinder. Er sei, so erklärte mir mein Gastgeber, aus Eiche, lederbezogen, und dann ge-

wahrte ich den Jahrgang. Ja, tatsächlich, es war 1381, das Jahr, da der erste russische Buchdrucker sein Lebenswerk vollendete. Die Druckerschrift und künstlerische Ausstattung — alles rührt an diesem Buch seinen Meister. Übrigens ist das das letzte Werk Iwan Fjodorows. Ein anderes Unikum der Tschuwanow-Bücherei und der Druckerkunst ist „Das Evangelium des von Skuratow erwürgten Metropoliten Filipp Kolotshew“. Diese Inkunabel versetzt alle Kenner der altrussischen Literatur in helle Begeisterung. Tschuwanow besitzt nicht nur seltene Büchererkmale, Wiegendrucke, sondern auch nicht minder seltene, wahrlich einzigartige Schriften aus der Zeit vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. Sein Stolz sind auch die Bücher mit Autogrammen, er besitzt ihrer 5000. Die ganze Büchersammlung aber zählt mehr als 20.000 Bände. „Alle Exemplare dieses Buches, die nicht mit einer Inschrift von mir versehen sind, sind eine Fälschung, und jeder, der sie verkaufen will, wird von mir wegen Betrugs angeklagt“, lautet die Inschrift auf dem Buchlein von Jewgeni Baratski „Die Konkubine“, von ihm eigenhändig gemacht. „Meinem Altersgenossen und Mitstreiter auf dem dichterischen Feld, meinem älteren Freund Dmitri Wassiljewitsch Grigorowitsch überlasse ich mein bescheidenes Werk, auf das er meine Meinung sagt“, schrieb der Dichter

Wassilj OSSOKIN (APN)

A. HASSELBACH

Erfüllt das, was ich erfüllen sollte...

# Des Menschen Herbst

Ich war schon lange nicht bei meinem älteren Bruder. Da erreichte mich ein Telegramm von der Nichte. Der Vater sei schwach, sehr schwach. Am Nachmittag kam ich bei ihm an. Für Oktober war ein schöner warmer Tag. Ich glaubte, den Bruder im Bett anzutreffen, er stand aber mitten im Hof mit einer langen Bambusstange in der Hand. Wie vom Blitz getroffen blieb ich am Tor stehen und streckte den Kopf nach nach oben wie er. Er spähte in das klare Himmelblau, wo sich ein Taubenschwarzen tummelte. Ich konnte nicht erkennen, waren die Tauben hellblau oder silbergrau, weiß oder perlmuttern — ein freudenspendendes Wälfchen von der Abendsonne vergoldet. Der Bruder wurde mich gewahr, und wir begrüßten uns. Er zeigte auf die Tauben. Welche Pracht! Sie lassen sich alles vergessen, was mühsam, auch Schmerzen und trübe Gedanken, sagte er. Und ihre Augen! Hast du mal in ein Taubenschwarz geschaut? Das ist ein Tröpfchen hellen klaren Himmels. Hast du Vaters Meinung über Taubenschwarz vergessen? erinnerte ich ihn an Vaters ablenkendes Verhalten. „Die Tauben sind meine Arznei“, sagte er. „Wie meinst du das?“ „Ich muß Genickbewegungen üben, von wegen einer Geschwulst da auf dem Buckel.“ „Na und wie hilft’s?“ „Schlechter wird es nicht. Die Schmerzen bleiben ja. Manchmal vergeht ich sie, dann sind sie aber wieder da.“ „Und was sagt der Arzt?“ „Der Arzt? Ah Schmerzen ist noch keiner gestorben, sagt er. Warum sollte ich gerade der erste sein. Schmerzen sind doch wohl dazu da, daß man sie ertragen lernt.“ Dann stehen wir am Gartenzaun und schauen in den klaren Herbsthimmel. Die vom Bruder angepflanzten Obstbäume sind kahl, und es ist schwer, sich vorzustellen, daß sie sich noch vor kurzem unter der Last der reifen Ernte gebogen haben. Die Sonne breitet ihre langen Schatten zu unseren Füßen aus. Sonderbar, der Baumstamm ist immer einem Baum ähnlich. Wir schwiegen. Jeder folgt seinen Gedanken. Aus dem Lesebuch meiner fernsten Kindheit kommen mir die Worte: Und ich an meinem Abend wallte, Ich hätte diesem Weibe gleich

gar der beste Vogel. Da ist gewiß was nicht in Ordnung. Ich meinte, die Hauskatze könnte es gewesen sein. „Unsere Katze“ braust er auf. „Was du dir da einbilst! Meine Katze ist sanft wie eine Taube.“ „Dann hat gewiß eine Nachbarskatze ihre Talzen im Spiel.“ Einen halben Tag sind wir Zimmerleute und schlagen so manchen Nagel ins Holz, verstopfen so manchen Ritze. Gegen Abend sitzen wir im Garten und unterhalten uns. „Siehst du das Aast!“ lacht Johannes plötzlich laut und zeigt mit der Hand, „Siehst du die dort auf dem Dach?“ Wirklich. Auf dem Schuppendach saß eine große graue Katze, sah diebisch zum Taubenschlag hin und miaute kläglich. „Da willst du kein Fleisch!“ ruft der Bruder wie ein Fünfzehnjähriger. „Ich meinte, die Katze hätte einen Stuhl aus Fenster. Ich setze mich neben ihn. Es ist ein wunderbarer Sonnenanfang. Ich öffne das Fenster. Kein Windhauch, kristallklarer Himmel und maiwarm. Die leuchtenden Sonnenstrahlen huschen munter über Baum und Haus, dringen in jeden Spalt, einen herrlichen Tag verkündend. Doch da kommen von irgendwo schwarze, unfreundliche Wolken, und bringen Eiskalt mit. Da werden die Sonnenblicke auch fall und unfreundlich, sie finden nicht mehr den Weg zum Herzen. Wie weggeblasen ist plötzlich das Wohlfühl vom erlebten Sonnenanfang. Es beginnt langsam zu regnen. Ich schließe das Fenster. Wir sitzen und schauen zum Fenster hinaus. Es will kein Gespräch

haben ihr Soll bei guter Qualität der Erzeugnisse. Hohe Achtung der Kunden haben sich die Säherinnen Emma Konrad und Vera Strohschirer erworben. Auch mit der Arbeit des Schusters, des Veterinars des Kombinat Woldemar Keim sind alle stets zufrieden. Freudig überrascht waren die Einwohner dieses „Büro der guten Dienste“, das am Neujahrstag die Kinder mit einer „Troika“ überraschte. Das war für diese eine große Freude. „Im Mai wird ein neues geräumiges Gebäude für das Dienstleistungskombinat „Schiffahrt“ fertig.“ teilte der Direktor N. F. Chalin mit. „Im ersten Quartal wird auch eine Trikotfabrik eröffnet. Die betreffenden Arbeiter besuchen gegenwärtig einen Lehrgang. Größere Aufmerksamkeit wird der Qualität der Erzeugnisse geschenkt. Das Jubiläumjahr will das Kollektiv des Dienstleistungskombinats durch Planerfüllung bei ausgezeichneten Qualitäten würdigen.“ E. MERTINS

Kokpekty, Gebiet Semipalatinsk



In der Spiritusbrennerei zu Ust-Kamenogorsk wird der Heizer Johannes Beratz für seinen Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit in der Arbeit hoch geschätzt. Sein Name wurde in das Ehrenbuch des Betriebs eingetragen. UNSER BILD: Johannes Beratz Foto: A. BRUCH